

„Ich weiß nicht, ob ich heute Nacht gut schlafen kann“, sagte Luna.

„Warum nicht?“, fragte Karlo Katzenbär, der gerade durch das Fenster hereingekommen war, um Luna zu besuchen.

„Morgen komme ich in den Kindergarten“, erzählte Luna. „Da gehe ich ab jetzt immer hin. Als Vormittagskind!“

„Vormittagskind? Aber du bist doch den ganzen Tag ein Kind!“, meinte Karlo.



Luna kicherte. „Ja, schon“, sagte sie. „Es bedeutet auch nur, dass ich vormittags im Kindergarten bin. Nicht den ganzen Tag.“

„Und warum gehst du überhaupt?“, fragte Karlo.

„Mama will wieder arbeiten“, erklärte Luna. „Da kann sie nicht mehr den ganzen Tag auf mich aufpassen.“



„Arbeiten? Wozu das denn?“, fragte Karlo misstrauisch.

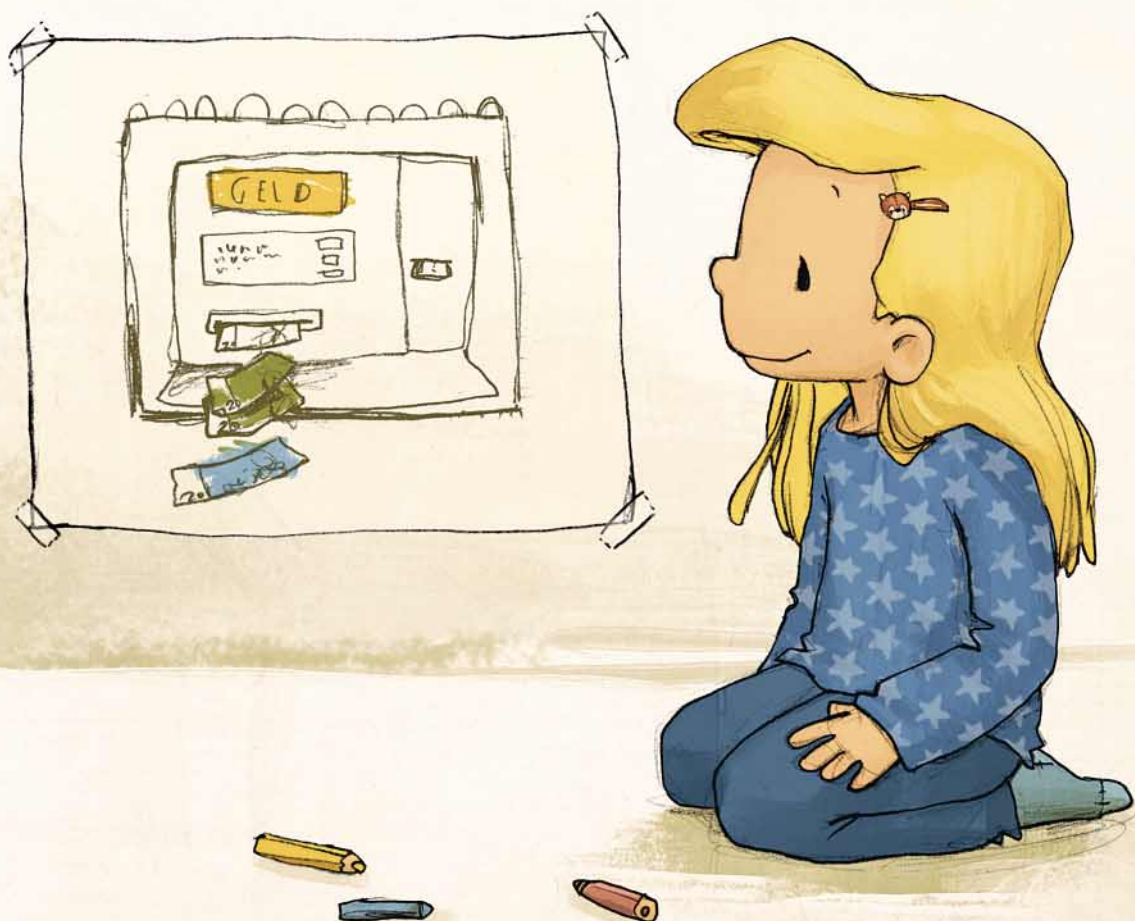
„Na, weil sie Geld verdienen will“, erklärte Luna. Karlo legte die Ohren an. „Wozu braucht sie denn welches?“, fragte er.

„Ich glaube, alle Erwachsenen brauchen irgendwie Geld“, erklärte Luna. „Damit man alles bezahlen kann. Essen und schöne Sachen. Und ein Haus und Kleider. Und damit man vielleicht auch



mal wegfahren kann. In den Urlaub. Oder ans Meer!“

„Aber dafür muss man nicht arbeiten!“, rief Karlo. „Das weiß doch jeder. Hätte Mama mich mal gefragt. Es ist ganz einfach: Wenn man Geld braucht, geht man zu einer Bank. Da bekommt man Geld. Das habe ich selber gesehen!“



Luna runzelte die Stirn. „Also ganz so einfach ist es, glaube ich, nicht“, sagte sie. „Zuerst muss man wohl etwas tun und arbeiten. Dann bekommt man dafür Geld. Eine Bank ist mehr wie eine Spardose für Erwachsene. Oder so ähnlich.“

„Also mir“, sagte Karlo, „würde das ja nie einfallen. Katzenbären arbeiten nicht! Das ist unkatzenbärisch. Darum brauchen wir auch keine Bank.“

Karlo legte den Kopf schief. „Arbeitest du etwa auch im Kindergarten?“, fragte er argwöhnisch.

Luna schüttelte den Kopf. „Nein, natürlich nicht. Im Kindergarten wird gespielt! Es sind andere Kinder da und Erzieherinnen, und man kann toben, wenn man will. Oder etwas bauen oder sich verstecken oder alle machen etwas zusammen. Es ist schön dort. Jedenfalls war es in meinem alten Kindergarten so.“

„Aha. Es ist also schön“, sagte Karlo. „Und andere Kinder sind da. Aber ich bin nicht da! Was ist mit



mir, wenn du in den Kindergarten gehst? Spielst du dann überhaupt noch mit mir?“

„Was? Aber ja – natürlich spiele ich dann noch mit dir!“, rief Luna erschrocken. „Ich bin doch mittags schon wieder zurück. Und dann spielen wir. Ganz bestimmt!“

Sie streichelte Karlo über den Kopf. Aber so leicht war der Katzenbär nicht zu überzeugen. „Das sagst du jetzt bestimmt nur so“, meinte er.



„Nein, ganz bestimmt nicht! Außerdem – ich wollte dich sogar um etwas bitten“, antwortete Luna.

„Was denn?“

„Na ja ... wenn man neu in den Kindergarten kommt, darf man auch immer sein Lieblingsstofftier mitbringen. Und das bist ja du! Würdest du mitkommen? Dann bin ich nicht so allein. Mama geht ja zum Arbeiten.“

„Ach so ...“, meinte Karlo. „Damit du nicht allein bist? Und um dich zu beschützen?“



„Das wäre sehr lieb von dir“, sagte Luna.

„Hm ... na gut“, entschied Karlo. „Es ist sowieso besser, wenn ich mitkomme. Und wehe, irgendjemand ist nicht lieb zu dir!“

„Du musst allerdings so tun, als wärst du ein Stofftier“, sagte Luna. „Es darf ja niemand merken, dass du eigentlich lebendig bist.“

„Das ist mir egal“, sagte Karlo. „Ich passe auch so auf dich auf. Und dann ... dann spielen du und ich zusammen im Kindergarten.“

„Abgemacht!“, rief Luna.



Am nächsten Morgen – Luna hatte doch gut geschlafen, weil Karlo bei ihr geblieben war – ging es in den Kindergarten. Mama hatte Luna einen richtigen kleinen Rucksack gepackt. Da waren Turnsachen drin und die Butterbrotdose und Gummistiefel und Zahnputzzeug und Hausschuhe und überhaupt alles, was man im Kindergarten gut gebrauchen konnte.



„Bist du sehr
aufgeregt?“, fragte
Mama Luna.

„Ach ... eigentlich
nicht“, sagte Luna. „Ich
war ja schon einmal in
einem Kindergarten. Da war
es auch schön.“



„Genau“, sagte Mama. „Da hast du dich sehr wohlgefühlt. Und in diesem neuen Kindergarten waren wir ja auch schon einmal zum Gucken. Es ist also gar nicht so fremd, Luna. Und es ist nur vormittags. Deinen Katzenbären hast du auch dabei. Und wenn etwas ist, ruft mich der Kindergarten gleich an. Dann komme ich und hole dich ab. Aber du bist ja schon ein großes Mädchen. Und bestimmt sind alle sehr nett. Und ...“

Karlo zwinkerte Luna zu: Eigentlich klang Mama noch aufgeregter, als Luna es war.

„Als ob Mama in den Kindergarten geht und



nicht du“, flüsterte er Luna zu. „Vielleicht solltest du lieber Mama im Kindergarten abgeben! Und du gehst arbeiten.“

Luna kicherte.

„Schätzchen, ist alles in Ordnung?“, fragte Mama.

„Ja, klar“, sagte Luna schnell.

